



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur E. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

N^{ro} 36. Donnerstag, den 6. Mai 1830.

(Hierzu eine Beilage.)

Berlin, den 2. Mai.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht und Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandirende General des siebenten Armee-Korps, Freiherr von Müffling, sind von St. Petersburg hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, d. 25. April. Der Dauphin hat heute Nachmittag die Reise nach Toulon angetreten. Am 3. Mai treffen Höchstdieselben in Toulon ein. An diesem und dem folgenden Tage findet daselbst die allgemeine Musterung sämtlicher Land- und See-Truppen, die an der Expedition Theil nehmen, so wie die unmittelbar darauf vor sich gehende Einschiffung derselben, statt. Ist der Wind günstig, so daß das Geschwader sofort in See gehen kann, so wollen Se. Königl. Hoheit am 4. Abends noch in Person die Anker lichten sehen. Am 5. Morgens kehrt der Dauphin nach Marseille zurück und am 15. wird er wieder in der Hauptstadt eintreffen.

Das Heer-Geräth der Expeditions-Armee besteht aus 76 Belagerungs-Geschützen (16- und 24-Pfündern), 8 Berg-Haubitzen (12-Pfündern), 8 Belagerungs-Haubitzen (8-Pfündern), 4 Belagerungs-

Batterien nach dem neuen Muster, 1800 Congreveschen Raketen, 150 Blockhäusern oder tragbaren Verschanzungen, jedes für 150 Mann; 8000 Piken für die Infanterie; 12 Mörsern von 12 Zoll; 10 Schmitzen, 20,000 Hacken und 20,000 Schaufeln.

Bei der Expedition gegen Algier sind zwei erste Dollmetscher, die Herren Desalle und Girardin, mit dem Range von Obersten des Stabes, und vier Dollmetscher zweiter Klasse mit Oberst-Lieutenants-Rang angestellt worden; die Letzteren sind der frühere Mamelucken-Oberst bei der Kaiserlichen Garde, Jacobi, der Baron Vincent, ehemaliger Konsul im Orient, der Baron von Eckstein und Herr Destains, Bögling der orientalischen Sprachen. Die dritte Klasse von Dollmetschern, wovon einer bei jedem Regimente ist, hat Hauptmanns-Rang und gehört zum Stabe. Eine vierte Klasse endlich, welche aus den alten Unteroffizieren der Mamelucken unter Napoleon besteht und den Truppen als Wegweiser dienen soll, genießt den Unter-Lieutenants-Rang.

Ueber den bei der Expedition gegen Algier angestellten Schiffs-Kapitain Bavastro erfährt man Folgendes. Zuerst zeichnete er sich bei Genua aus, worüber er von Massena, der damals die italienische Armee befehligte, die rühmlichsten Zeugnisse erhielt.

In Folge derselben übergab man ihm das Kommando einer Galeere. Diese wurde mitten in der Nacht vom Feinde angegriffen, und in demselben Augenblicke empörte sich auch die Mannschaft auf derselben gegen Bastro. Unter so schwierigen Umständen blieb ihm nur der kühne Entschluß übrig, sich ins Meer zu werfen, um weder das Opfer der Empörer zu werden, noch in Gefangenschaft zu gerathen. Mit größter Anstrengung gelang es ihm, den Hafen von Genua schwimmend zu erreichen. — Im Jahre 1802 nahm er mit großer Kühnheit zwei englische Kriegsfahrzeuge, die ihm an Stärke weit überlegen waren. Dies trug ihm den Orden der Ehrenlegion ein. Späterhin hat er bei Neapel und an der spanischen Küste große Dienste geleistet.

Paris, d. 27. April. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat unterm 15. d. M. an die Handelskammer von Marseille folgendes Schreiben erlassen: Da die vor ein paar Tagen durch mehrere aus der Levante angekommene Fahrzeuge nach Toulon und Ihrem Hafen gebrachte Nachricht, Mehemet = Ali sende eine Armee zur Eroberung von Tripolis und Tunis ab, auf Ihre Verbindungen mit Afrika einen nachtheiligen Einfluß haben könnte, so beeile ich mich Ihnen zu sagen, daß die offizielle Korrespondenz, welche ich von Alexandrien und Kairo erhalten, von diesem Gerüchte gar keine Meldung thut, und daß die Depeschen des französischen Generalkonsuls mir gar keinen Grund darbieten, um zu glauben, es könne in Aegypten wirklich die Rede davon seyn, eine Expedition gegen die Barbarenstaaten (auch nicht gegen Algier?) abzuschicken.

Großbritannien und Irland.

London, d. 24. April. Die heutigen Abendblätter enthalten folgendes Bulletin: „Schloß Windsor, d. 24. April. Der König hat zwei gute Nächte verbracht und befindet sich fortdauernd in der Besserung. Henry Halford.“

Deutschland.

Aus einem im Hamburgischen Korrespondenten befindlichen Schreiben von der Weser vom 27. April entlehnen wir Folgendes: Bekanntlich ward der vormalige Ober = Jägermeister, Freiherr Kaspar Heinrich von Sierstorpff, bereits im Juni d. J. 1828 mit der Beförderung zum Ober = Hofmeister in den Ruhestand versetzt, sein Dienstgehalt jedoch von 2000 auf 1000 Thaler herabgesetzt. Diese zurücksetzende Beförderung veranlaßte aber Hrn. v. S. unterm 16. d. M., nicht nur den neuen Titel und den Ruhegehalt auszusprechen, sondern auch um seinen Abschied zu bitten, worauf derselbe am folgenden Tage ein Herzogl. Ministerial = Re-

script erhielt, des Inhalts: „Se. Hochfürstl. Durchl. könnten, in Betracht des von ihm auf die unehrerbietige und undankbarste Weise zurückgeschickten Ober = Hofmeister = Patents, so wie in Rücksicht auf den gleichfalls unehrerbietigen und formlosen Inhalt seiner Zuschrift, sich nicht bewogen finden, ihm jetzt den erbetenen Abschied zu ertheilen, vielmehr wollten Sie ihn, ohne diesen Abschied, hierdurch aller seiner bisherigen Titel, Aemter und Würden, wes Namens sie immer seyn mögen, für verlustig erklären, auch ihm überdies für seine und seiner Ehefrau Person, vom Tage des gegenwärtigen Rescriptes an, den Aufenthalt in hiesigen Landen, bei Strafe der öffentlichen Landesverweisung, untersagen.“ — Nachdem der Freiherr von Sierstorpff sich hierauf unmittelbar an den Herzog gewendet hatte, „Se. Durchl. möchten geruhen, ein solches Verfahren, das nur durch Irrthum veranlaßt seyn könne, zurückzunehmen oder ihm die Gerichtsbehörde benennen lassen, bei welcher die Untersuchung der Sache stattfinden solle“, hierauf aber die Antwort erhalten, „daß es bei dem Beschlusse des Staats = Ministerii vom 17. Juni lediglich sein Bewenden behalten müsse,“ überreichte Hr. v. S. am 17. August v. J. bei dem Herzogl. Distrikts = Gerichte zu Braunschweig eine Anzeige mit der Bitte: „über das ihm angeschuldigte Verbrechen der verletzten Ehrerbietung gegen seinen Landesherrn die rechtliche Untersuchung zu verordnen, während derselben ein sicheres Geleite ihm und seiner Ehegattin zu bewilligen.“ Am 4. Januar d. J. erfolgte von dem Herzogl. Landesgerichte das rechtliche Erkenntniß, „daß zur Zeit zwar die von dem Freiherrn v. S. gebetene Untersuchung nicht stattfinde, jedoch der Rückkehr und dem Aufenthalte desselben in den Herzogl. Landen ein rechtliches Hinderniß nicht entgegenstehe.“ Dieses Erkenntniß ward aber, wie bekannt, am 9. Januar vom Hof = und Justizrath Fricke, in Gegenwart sämtlicher Mitglieder des Landesgerichts, zu Wolfenbüttel cassirt und vernichtet. — Hr. v. Sierstorpff hat sich nunmehr unterm 23. März d. J. in einer gedruckt unter dem Titel erschienenen Schrift: „Ehrerbietige Vorstellung und Bitte von Seiten des Freiherrn v. S. an die hohe deutsche Bundesversammlung, betreffend die von dem Durchl. Herzoge Karl von Braunschweig = Lüneburg unternommene Cassirung eines zu seinem Vortheile ergangenen landesgerichtlichen Urtheiles,“ gewendet, mit der Bitte, „der Bundestag wolle, dem Rechte zur Hülfe, geruhen, nicht nur Wiederherstellung des widerrechtlich cassirten landesgerichtlichen rechtlichen Erkenntnisses vom 4. Januar d. J., sondern auch, daß demselben überall gesetzmäßige Folge gegeben, mithin dem Hrn. v. S. der ihm, als einem Braunschweigischen Landesunterthan, und seiner Ehegattin, gebührende Aufenthalt in den Herzogl. Braunschweigischen

Landen jubilatmäßig weder verweigert noch erschwert werde, zu bewirken."

R u ß l a n d.

Die St. Petersburgische Zeitung enthält Nachrichten über die neuerdings durch den Feldmarschall Grafen Paskewitsch = Erwanfsky bewirkte Züchtigung eines der verwegentsten kaukasischen Bergvölker, des Lesghisch = Tscharschen Stammes. Der wesentliche Inhalt dieser Nachrichten, welchen die gedachte Zeitung eine historische Einleitung über jene räuberische Horden vorausschickt, ist folgende:

Nachdem Grusien unter Rußlands Schutz getreten war, wagten es jene Lesghier, sich mit unsern Truppen zu messen, allein ihrer Mehrzahl ungeachtet wurden sie von den zur Gränzwache Kachetiens bestimmten russischen Truppen beständig geschlagen. Endlich, im Jahre 1803, während der Verwaltung Grusiens durch den Fürsten Bizianow, nach einer gänzlichen Niederlage bei Belokany, durch das unaufhaltsame Vorrücken unserer Truppen nach Osbary, dem reichsten und ansehnlichsten Orte jener Lesghischen Gemeinden, erschreckt, schickten sie die Ältesten aus dem ganzen Volke mit der Bitte um Gnade ab und erklärten sich Rußland unterwürfig. Der Fürst Bizianow ließ diese Abgeordneten den Eid der Treue dem hochseligen Kaiser Alexander und den hohen Nachfolgern Seiner Majestät leisten, legte ihnen einen Tribut auf und schloß mit ihnen Bedingungen ab, welche ihren Eidschwur noch sicherer stellen sollten. Allein ungeachtet von Seiten der russischen Regierung nicht der mindeste Anlaß zu Mißvergütungen gegeben wurde, sondern die Lesghier sogar verschiedene Abgabefreiheiten und selbst Unterstützungen erhielten, unterließen sie nicht, sowohl versiecht als öffentlich, ihr Uebelwollen zu zeigen und sämtliche Stipulationen des Traktates zu verlegen, wofür sie denn auch einer wiederholten Waffenstrafe nicht entgingen und sich gezwungen sahen, ihren Eid der Treue zu erneuern. Ohne alle einzelne Proben ihrer übeln Gesinnungen aufzuzählen, begnügen wir uns nur, darauf hinzuweisen, daß diese treulosen Stämme den offenbaren Feinden Rußlands und den Rebellen eine Freistatt gewährten, an den Invasionen der Gebirgsräuber in Kachetien Antheil nahmen, unsere Truppen nicht nur an der Kantonnirung in ihrem Gebiete, sondern sogar an dem Durchmarsche durch selbiges verhinderten und bedrängten, und die von ihnen in Sklaverei gehaltenen Christlichen Grusinier in ihrer freien Religionsübung störten, indem sie ihnen weder Kirchen zu bauen, noch Christliche Geistliche bei sich aufzunehmen verstatteten; — den aufgelegten Tribut zahlten sie nie pünktlich und verweigerten ihn zuletzt gänzlich; während des letzten Krieges mit Persien und der Türkei verdoppelten sie ihre feindlichen

Anschläge. Durch dieses Betragen erschöpften sie endlich die Geduld der Regierung und machten sich des vergönnten Vorrechtes ihre Angelegenheiten selbst zu leiten, unwürdig. Daher fand es der Oberbefehlshaber des abgesonderten kaukasischen Korps, General-Feldmarschall Graf Paskewitsch = Erwanfsky für nöthig, nicht länger ihre völlige und unbedingte Unterwerfung zu verschieben, als das einzige Mittel, die künftige Ruhe in Kachetien zu sichern und dessen Grenzen gegen die räuberischen Einfälle der kaukasischen Horden zu schützen, die sich unbehindert in den Dörfern der Lesghisch = Tscharschen Gemeinden versammelten und, da ihnen alle Wege über den kaukasischen Bergrücken offen standen, mit ihnen gemeinschaftlich Plünderung und Straßenraub begingen. Zu diesem Ende zog der Graf Paskewitsch = Erwanfsky, der eine eigene Expedition bestimmt hatte, Truppen in einem Lager am Flusse Alasan unweit des Klosters Stephan Zwindse zusammen, brach mit ihnen am 8. März auf und führte sie selbst in das Gebiet des Lesghinisch = Tscharschen Stammes. — Am 12. März hatte diese Expedition ihr Ziel völlig erreicht, ohne alles Blutvergießen von einer oder der andern Seite. Durch Maafregeln, welche vollkommen der Lage der Gemeinden ihren gegenseitigen Beziehungen unter einander und ihrer Verbindung mit den Lesghiern jenseits der Gebirge angemessen waren, kam der Oberbefehlshaber, vermittelt eines entschlossenen und raschen Ausfalles auf ihre bevölkerlichsten und reichsten Dörfer, jedem Gedanken eines gegnerischen Widerstandes zuvor. Indem er den Unterwürfigen die Allergnädigste Amnestie Seiner Majestät des Kaisers verkündete und die Widerspenstigen mit unvermeidlichem Untergange bedrohte, brachte er sie alle zu unbedingtem Gehorsam. Demzufolge besetzten unsere Truppen das Hauptcorf der Gemeinden von Osbary und ihren unzugänglichen Schlupfwinkel Sakataly, der in einem tiefen Hohlwege zwischen schroffen Felsen oberhalb jenes Dorfes liegt. Gleich hierauf wurden die Ältesten des Lesghinisch = Tscharschen Stammes versammelt, der Bund der Gemeinden aufgelöst und, bis zu einer festen Organisation der Verwaltung dieser Gegend, eine interimistische Regierung aus russischen Beamten und den angesehensten Ältesten aus der Mitte der Eingebornen, unter Vorfiß des General-Majors Fürsten Bekowitsch = Tscherkasky, ernannt. — Nachdem der Ober-Befehlshaber hierauf ein vortheilhaftes Lokal zur Anlegung einer Festung ausgesucht und dem Fürsten Bekowitsch eine hinreichende Anzahl Truppen zurückgelassen hatte, um über die ungesäumte Einführung der neuen Ordnung der Dinge und die Dämpfung jeglicher Unordnung zu wachen, kehrte er nach Tiflis zurück und befahl den übrigen Truppen, die an der Expedition Antheil hatten, nach Grusien zurückzukeh-

ren. Die Aufhebung der frühern Verwaltung in dieser Provinz, welche, nach einem vorläufigen Ueberschlage, an 16.000 Höfe zählt, läßt auf eine größere Ausdehnung der Industrie in jenem Theile des Kaukasischen Gebietes auf dem linken Ufer des Kur rechnen, da die Handelswege zwischen Eflis und den Provinzen Nuka und Schirwan, welche bisher durch beständige Invasionen der Räuber beunruhigt wurden, jetzt völlig gesichert sind; die Bearbeitung der Felder und Weingärten in Kachetien werden durch neue Thätigkeit belebt, die niedern Ufer des Kur können mit Leichtigkeit mit Wald bepflanzt werden, woran es dort mangelt, und das Gebiet von Dshary selbst muß bei einem freien Handelsverkehr, unter dem Einfluß gerechter und milder Gesetze, in kurzem Mittel zur Erhöhung seines Wohlstandes gewinnen.

T ü r k e i.

Sultan Mahmud hat sich durch den Engländer Lauriston mahlen lassen und ihn zu seinem Hofmahler ernannt. Der Musti soll Se. Hoheit wegen dieser gesetzwidrigen Neuerung ernstlich aus dem Koran bedroht haben, von ihm aber auf eine sehr rauhe Weise zum Schweigen verwiesen worden seyn.

Vermischte Nachrichten.

Am 19. April Abends widerfuhr einer Schauspielerin, Mrs. Cooke, in Greenwich das Unglück, daß sie, als sie sich von einer Höhe in die See stürzen sollte, wirklich einen tödtlichen Fall gethan hat. Es war nämlich unverantwortlicher Weise eine Fallthür offen gelassen, so daß sie 14 Fuß tief fiel. Die Aerzte geben nicht viel Hoffnung zu ihrem Wiederaufkommen.

Bekanntmachungen.

Durch das schnell eingetretene Thauwetter wurden in den ersten Tagen des jetzigen Monats die Niederungen an der Elbe und der schwarzen Elster im Merseburger Regierungs-Departement so plötzlich überschwemmt, daß in kurzer Zeit beide Flüsse sich vereinigten und die ganze Umgegend bedeckten. Durch die furchtbare Gewalt des Wassers und der eindringenden Eisschollen wurden Häuser niedergedrückt, Dämme und Brücken zerstört, fruchtbare Felder und Wiesen verwüstet, und Tausende friedlicher Bewohner genöthigt, mit Zurücklassung ihrer ganzen Habe sich und die Ihren auf Höhen und Bäume zu flüchten. Aus dem Dorfe Klein-Staritz im Torgauer Kreise haben 108 Einwohner, größtentheils Greise, Weiber und Kinder drei Tage und zwei Nächte hindurch in Todesgefahr unter Frost

Vor kurzem kam ein junger Bettler in ein kleines schottisches Städtchen, Alyth, und gab schlaue Antworten, daß er eigentlich ein vornehmer Herr sey, der nur bettle um eine Wette von 1000 Pfd. zu gewinnen. Bei einem Schuhlicker quartierte er sich ein, der ihn mit Freuden bewirthete, da er vom vermeintlichen Herrn das Versprechen erhielt, daß er selbst dessen Kammerdiener und seine Frau dessen Hühneraufseherin werden sollte. Es dauerte nicht lange, so rissen sich die Leute in der Stadt um den „Herrn Bettler,“ oder „bettelnden Herrn“, und jeder strebte, es dem andern in der Bewirthung zuvorzuthun, um eine oder die andere Charge bei ihm zu erlangen. Die Behörde nahm endlich Notiz von der Sache und ließ den Bettler und seinen Wirth den Schuhlicker vor sich kommen. Der Letztere stellte indeß Kaution für den Erstern. Am Sonntag gingen sie nach der Villa eines nahe wohnenden Gutsbesizers, den der bettelnde Herr zu kennen vorgab. An der Villa angelangt, ging der Schuhlicker hinein, um seinen künftigen Herrn anzumelden, unterdessen machte sich dieser aber aus dem Staube, und der arme Kammerdiener in spe mag nun zusehen, wie er seine Bürgschaft bezahle.

„Ich habe just soviel Schäfer, als der Fürst v. Polignac Schaaf hat,“ sagte neulich Fürst v. Esterhazy zu jemand, der ihm die Heerden des franz. Staatsmannes anpries. In der That gehören von 7 Millionen Schaafen, die Ungarn besitzt, über 3 Millionen dem Fürsten Esterhazy, gehütet von 1000 Schäfern und über 2000 Hunden. Es ist der zehnte Theil von allen in Frankreich. Da jedes Schaaf einen reinen Gewinn von 2 Fr. nach Abzug aller Kosten giebt, so bringen dem Fürsten seine Schäfereien allein 6 Millionen im Jahre.

und Kälte und ohne alle Nahrung auf Bäumen zubringen müssen, weil der Andrang der Eisschollen jede frühere Rettung unmöglich machte. In der zum Liebenwerdaer Kreise gehörigen Stadt Mühlberg allein sind 41 Wohnhäuser theils ganz eingestürzt, theils unbewohnbar und an 200 Gebäude haben den erheblichsten Schaden gelitten. Städte, Dörfer und Fluren, welche sonst nie von Ueberschwemmungen betroffen wurden, haben tief unter Wasser gestanden. Beide Ufer des Elbstroms und die ganze Gegend zwischen der Elbe und schwarzen Elster bieten ein Bild der Verheerung und des menschlichen Elends dar, und die verwilderten Fluthen sind bis jetzt noch nicht allenthalben in ihre Ufer zurückgewichen.

Auch an den Ufern der Saale hat der reißende Strom den Wohlstand ganzer Familien zu Grunde gerichtet. In Stadt und Dorf Alsleben, in Trebnitz und



Mukrena sind viele Wohnungen theils ganz eingestürzt, theils bedeutend beschädigt.

Ähnliches Unglück hat den Bitterfelder Kreis betroffen, wo durch die Mulde, noch mehr aber durch die ausgetretenen Feldwasser viele Gebäude, Felder und Wiesen bedeutende Schäden erlitten haben.

In der Hoffnung, daß jeder, dessen Kräfte es irgend gestatten, zur Abhülfe so großer Noth gern beitragen werde, haben sich in Torgau, in Liebenwerda, in Herzberg und in Wittenberg unter der Leitung der landrätlichen Behörden, Kreis- und Localvereine gebildet, welche die wohlthätigen Unterstützungen gern annehmen und gewissenhaft unter die Hülfbedürftigen vertheilen werden. Auch ist die hiesige Haupt-Institut- und Kasse angewiesen, milde Beiträge anzunehmen. Eine jede, auch die kleinste Gabe, wird dankbar angenommen und gewissenhaft nach der Bestimmung des Gebers verwendet werden. Wo eine ausdrückliche Bestimmung nicht erfolgt, werden die Kreisvereine für die zweckmäßige Verwendung sorgen.

Merseburg, den 31. März 1830.

Der Regierungs-Präsident
(gez.) Freiherr von Brenn.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur Kenntniß aller Einsassen des Saalkreises. Obgleich bereits auf meine Aufforderung vom 9. März d. J. für die Verunglückten zu Mukrena Beiträge von Ortschaften und privatim bei mir zum Theil schon eingegangen sind, zum Theil noch erwartet werden, so habe ich doch der so vielfach bewiesenen Mildthätigkeit, auch für die unglücklichen Mitbewohner desselben Regierungsbezirks zu sorgen, die gegenwärtige Veranlassung geben zu müssen mich verpflichtet geachtet. Die Ortsbehörden des Kreises fordere ich daher auf, die Sammlung von milden Beiträgen in gewöhnlicher Art zu veranstalten, und den Erlös bis zum 1. Junius d. J. einzusenden.

Pöplitz, den 27. April 1830.

Königl. Preuß. Landrath im Saalkreise.
v. Krosigk.

Aufforderung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, deren Söhne außerhalb der Stadt Halle im Jahre 1810 geboren, mithin jetzt in das militairpflichtige Alter getreten sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens

von jetzt an bis zum 1. Juni c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in unserm Commissions-Zimmer vor den Herrn Kreis-Sekretair Adlung persönlich zu stellen, um ihre Eintragung in die Stammtabelle bewirken zu können, wobei zugleich die Vorlegung des Geburtscheins erforderlich ist.

Bei etwaniger Abwesenheit solcher Militairpflichtigen sind nichts desto weniger die Eltern, Vormünder oder

sonstige Angehörige binnen gleicher Frist die Eintragung zu bewirken verpflichtet, und bemerken wir, daß bei späterer Meldung der Militairpflichtige des Loosungsrechts für verlustig erklärt, und im Fall er für tauglich befunden, zuerst eingestellt werden wird.

Halle, den 30. April 1830.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Wucherer.

Bekanntmachung.

Im Auftrag der Königl. Hochlöblichen Intendantur zu Magdeburg soll der Lichtbedarf für die hiesigen Garnison-Anstalten, in 212 Th bestehend, auf den Zeitraum vom 1. Juni c. bis dahin 1831 dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin

auf den 29. Mai c. Vormittags um 10 Uhr in unserm Commissionszimmer anberaumt, zu welchem Bietungslustige hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden sollen.

Halle, den 3. Mai 1830.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Lehmann.

Bekanntmachung.

Es ist höhern Orts zur Sprache gebracht worden, daß einige Ortsbehörden die Klassensteuer-Reste selbst dann, wenn diese z. B. während der Erndte und Ausdreschzeit fortdauernd beschäftigt gewesen sind, und selbst für die Zeit dieser Beschäftigung als unbeibringlich mit zur Niederschlagung liquidirt haben, ohne auf die unmittelbare Deckung der Steuer aus dem Tagelohn Bedacht zu nehmen, obgleich dies letztere nach §. 11. der Klassensteuer-Instruction vom 18. August 1820 ausdrücklich angeordnet worden ist.

Auf Anordnung Hochlöblicher Regierung zu Merseburg werden daher sämtliche Ortsbehörden wiederholt auf obige Bestimmung aufmerksam gemacht und angewiesen, die Einziehung der Klassensteuer in Fällen, wo die Verpflichteten solche aus ihrem Erwerbe zu zahlen im Stande sind, auf keine Weise zu verabsäumen, und Reste von derartigen Individuen bei strenger Verantwortlichkeit nicht etwa zum Niederschlag zu liquidiren.

Pöplitz, den 30. April 1830.

Königl. Preuß. Landrath im Saalkreise.
v. Krosigk.

Von hiesigem Königl. Land-Gericht ist das dem Maurer Elias Thielecke und dessen Ehefrau Marie Sophie geb. Stahl zugehörige sub No. 35. zu Sennewitz belegene und auf 56 Thlr. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus nebst Zubehör Schuldenhalber subhastirt, und
der 21. Juli c.

zum peremptorischen Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 11 Uhr an Gerichtsstelle vor dem ernannten Deputato, Herrn Landgerichts-Rath Hoffmann ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothanes Grundstück zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber auf kein weiteres Gebot reflektirt werden wird.

Uebrigens wird sämmtlichen, aus dem Hypothekenbuche nicht konsirenden Realprätendenten hierdurch bekannt gemacht, daß sie zur Konsevation ihrer etwanigen Gerechtsame sich bis zum Bietungstermine, und spätestens in diesem selbst, zu melden und ihre Ansprüche dem Gerichte anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudikation damit gegen den neuen Besitzer, und in soweit sie das Grundstück betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Halle, den 20. April 1830.
Königl. Preuß. Land- u. Gericht.
v. Gerlach.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. sind verschiedenen Einwohnern zu Eisleben die unten beschriebenen Sachen entwendet worden. Indem wir vor dem Erwerbe dieser Sachen warnen, fordern wir Jedermann auf, alle zur Wiedererlangung derselben und zur Entdeckung der Diebe dienliche Umstände uns oder der nächsten Obrigkeit sofort anzuzeigen.

Sangerhausen, am 29. April 1830.
Königl. Preuß. Inquistoriat.

Verzeichniß der entwendeten Sachen.

- 1) Zwei große weißgebleichte Hirschhäute,
- 2) Vier schwarzgefärbte Bockfelle,
- 3) Fünf weißgebleichte kleinere dergl.,
- 4) Drei Mannshemden, noch neu,
- 5) Ein Kinderhemd,
- 6) Zwei Handtücher,
- 7) Zwei blaugedruckte Schürzen mit weißblättrigen Ranten,
- 8) Ein weißes Schnupftuch mit rother Kante,
- 9) Drei Paar baumwollene Strümpfe,
- 10) Ein Mannshemde, fast neu, vorn mit A. K. gezeichnet,
- 11) Ein rothwürliger Bettüberzug und
- 12) Zwei neue hölzerne und mit Eisenblech beschlagene Eimer.

Zum öffentlichen meistbietenden notwendigen Verkauf des, dem Vergmann Samuel Ehricht allhier zugehörigen, sub No. 270. hieselbst belegenen

Wohnhauses nebst Zubehör, von welchem die gerichtliche Taxe, nach Abzug der Lasten,
208 Thlr. 25 Sgr.

beträgt, so wie zur Anmeldung und Nachweisung der, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Ansprüche ist ein peremptorischer Termin auf
den 5. Juli d. J.

Vormittags 11 Uhr
an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt worden, wozu alle Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige, so wie die unbekannteten Real-Gläubiger, und zwar letztere, bei Vermeidung der Präclusion gegen den neuen Besitzer, hierdurch eingeladen und resp. aufgefördert werden.

Ebbejün, den 20. März 1830.
Vermöge Auftrags.
Königl. Preuß. Gerichts-Amt.
W a h n.

Den 14. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr, sollen die diesjährigen Gräsereien im schwarzen Lande bei Wörlitz,

den 22. Mai d. J. Nachmittags 3 Uhr, die Gräserei auf den Flämischen Wiesen bei Acken,

den 25. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr, die Gräserei auf den Wiesen bei Dornburg,

den 25. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr, die Gräserei im Diebziger Busche,

den 26. Mai d. J. Nachmittags 3 Uhr, die Gräserei auf den Wiesen im Mänchenholze bei Gr. Kühne, und zwar sämmtliche vorgedachte Grasnutzungen an Ort und Stelle,

den 28. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr, die Gräserei auf den Wiesen im Ober- und Unterluche bei Koslau, und zwar in der Wohnung des Herrn Finanzraths Albert zu Koslau verpachtet werden.

Pachtlustige haben zur bestimmten Zeit und an gehörigen Orten sich einzufinden und der fernern Verhandlungen gewärtig zu seyn.

Eßthen, am 26. April 1830.
Herzogl. Anhalt. zur Rentkammer verordnete Director und Räte hieselbst.
F. G. Pötsch. U. v. Wehr. W. Bramigl.
F. Pötsch.

Das zu der Concurs-Masse des hieselbst verstorbenen Kaufmanns und Gastwirths Ernst Cunad gehörige, in der Ulrichsstraße dahier belegene Gasthaus, soll auf Antrag des Concurs-Curators von Johannis bis Ende dieses Jahres vermietet werden; und ist zu dem Ende ein peremptorischer Termin an hiesiger Gerichtsstelle auf

den 8. Juni c. Vormittags 10 Uhr
anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige hierdurch

mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen bei uns eingesehen werden können.

Sangerhausen, den 20. April 1830.

Königl. Preuß. Gerichtsam.

Schneidewind.

Bekanntmachung.

Die mit Trinitatis d. J. pachtlos werdende Wiese, die Weber'sche genannt, einen halben Morgen haltend, soll öffentlich an den Meistbietenden im Termin den 10. Mai c. früh 9 Uhr auf dem Rathhause unter den in demselben bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Pachtliebhaber wollen sich am gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Rathhause einfinden, und ihre Gebote zu Protokoll geben.

Löbejün, den 30. April 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Termin den 10. Mai d. J. früh 9 Uhr soll auf dem hiesigen Rathhause die der Kammerei zugehörige Wiese, der Ruhtich genannt, einen halben Morgen haltend, öffentlich an den Meistbietenden unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen auf 6 Jahre von Trinitatis d. J. ab, verpachtet werden, wozu sich Pachtliebhaber einfinden wollen.

Löbejün, den 30. April 1830.

Der Magistrat.

Hausverkauf.

Der Fabrikant Hr. Johann Friedrich Schaller ist gesonnen, sein hieselbst am Domplatz sub No. 1032 belegenes mit Seiten- und Hintergebäuden und Hof versehenes Haus, worin sich 9 Stuben, 6 Kammern, 4 Küchen, ein gewölbter Keller, Waschhaus und geräumiger Boden befinden; im Wege der Licitation zu verkaufen, es ist zu dieser

der 11. Mai dieses Jahres

bestimmt worden und ersuche ich die Kaufliebhaber, sich zu dieser Licitation an diesem Tage Nachmittags um 3 Uhr in meiner Schreibstube einzufinden.

Halle, den 26. April 1830.

Der Justiz-Commissar
Wänike.

Die Erben des zu Groß-Simriß bei Wettin verstorbenen Anspanner Lichtenstein wollen das ihnen zugehörige, daselbst belegene Anspannergut an Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 2 Obstgärten, einen Kirchberg, eine Wiese, Gemeintheilen, und circa 7½ Wispel Aussaat Acker, in der Dreifelderwirtschaft, erbtheilungshalber aus freier Hand verkaufen.

Ich habe zu dem Ende auf

den 17. Juni Nachmittags 3 Uhr in meiner Schreibstube (Steinstraße No. 161.) einen

Termin anberaumt, und lade Kauflustige hierzu ein. Die Bedingungen können vorher bei mir eingesehen werden.

Sollte vor dem anberaumten Termine ein annehmlisches Gebot abgegeben werden, so kann auch ohne Weiteres der Abschluß des Geschäfts erfolgen.

Halle, den 2. Mai 1830.

Der Justiz-Commissarius

Wike.

Sollte Jemand aus der Stadt oder vom Lande Lust haben, die Schmiede-Profession zu erlernen, der kann sogleich in die Lehre treten, mit oder ohne Lehrgeld, bei

Ernst Verschmann,

Schmidt in Sennewitz bei Trotha.

Handlungs-Anzeige.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß das von mir zeither geführte Material- und Farbewaarengeschäft unter heutigem Tage aufhört, dahingegen werde ich das Tabaks-, Destillations- und Weingeschäft mit den zu letztem einschlagenden Artikeln fortsetzen. Während ich dem geehrten Publikum für das mir bewiesene Zutrauen aufs verbindlichste danke, bitte ich zugleich mich hinsichtlich der ferner zu führenden Artikel recht häufig zu beehren, wobei ich die solideste Bedienung in jeder Art verspreche.

Halle, den 25. April 1830.

Wilhelm Kunz.

Da es bis jetzt dem Besitzer des Hauses, Schmeerstraße No. 483. mit der Verpachtung der Handlung noch nicht nach Wunsch gelungen, so ist es der feste Wille obiges zum Verkauf anzubieten. Es eignet sich zu jedem andern Geschäft, und ist der schönen Lage wegen, Jedem zu empfehlen. Es besteht aus 8 Stuben, 10 Kammern, 4 Boden, 3 Küchen, 2 Keller und Holzgelass, Niederlage, Hof und Brunnen, und ist täglich in Augenschein zu nehmen.

Halle, den 20. April 1830.

Unterzeichneter ist gesonnen aus freier Hand meistbietend zu verkaufen, seine zu Strenz-Naundorf belegene Schmiede nebst sämtlichen Gebäuden, Garten, 9¼ Morgen Ackerland und 3 Kabeln.

Kauflustige wollen sich Dienstag den 18. Mai Vormittags 10 Uhr im Backhause zu Strenz-Naundorf einfinden, woselbst die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden sollen.

Die Hälfte des Kaufgeldes kann darauf stehen bleiben.

Nixrath.

Sonntag den 16. Mai soll bei mir Ball gehalten werden, wozu ich meine Freunde und Gönner ergebenst einlade.

Wittwe Prinz in Rottelsdorf.

Chirurgisches Klinikum.

Das Universitätsklinikum für Chirurgie und Augenheilkunde (neben dem ehemaligen Reilschen Bade) ist wieder eröffnet und können sich Kranke, welche an äußeren oder Augenkrankheiten leiden, täglich des Vormittags um 10 Uhr daselbst zur unentgeltlichen Behandlung oder, wenn sie arm sind, auch zur gänzlichen freien Aufnahme in die Anstalt melden. In dringenden Fällen kann die Anmeldung zu jeder Stunde entweder in dem Klinikum oder bei mir selbst geschehn.

Halle, den 3. Mai 1830.

Dr. Blasius,
interimistischer Dirigent des Klinikum
für Chirurgie und Augenheilkunde.

Leipzigerstraße Nr. 282. (beim Gastwirth Kuhner)
eine Treppe hoch wohnhaft.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publicum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß die dem Unterzeichneten zugehörige auf der Lucke No. 1386. im Garten belegene Badeanstalt Freitag den 7. Mai eröffnet wird, von wo an wieder alle Arten von Bädern als: Mineral-, Sool-, Schwefel-, Stahl-, Kräuter-, Malz- und Kleien-Bäder genommen werden können.

Halle, den 3. Mai 1830.

Wilhelm Koch.

Vermietung.

In meinem Hause am Schulberg No. 60. ist in der 2ten Etage eine freundliche Stube nebst Kammer, — desgleichen 2 Pianoforte von gutem Ton, billig zu vermietten.

J. G. Lutsch.

Eine Quetschmaschine mit eisernen Walzen, welche sich auch zur Kirschpresse eignet, nebst 3 Stück steinerner Tröge jeder zu 19 Fuß Länge und eine Lastwage nebst Gewichte ist zu verkaufen in No. 2160 vor dem Claussthor.

Einem geehrten Publicum, sowohl in als außerhalb Halle, zeige ich ergebenst an, daß ich meine Gastwirthschaft, nachdem ich dieselbe mit schwerer Mühe gereinigt und in den vorigen Stand gesetzt, wieder selbst übernommen habe. Für prompte Bedienung und Billigkeit wird stets besorgt seyn

Johann Gottlieb Schlegel,
Gastwirth zum goldnen Kreuz
auf dem Strohhofe in Halle.

In der Hofbuchdruckerei in Altenburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Paul Jordans eines evangelischen Geistlichen Bedenken über die zu fürchtenden traurigen Folgen des Mystizismus. In einem Sendschreiben an einen angesehenen jungen mystischen Geistlichen im Herzogthume Sachsen.
gr. 8. Preis 6 gr.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 4. Mai 1830	Pr. Cour.		Kur- u. Am. do.	Pr. Cour.	
	Br.	G.		Br.	G.
St. = Schuldsch. 4	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	Schleffische do. 4	106 $\frac{1}{2}$	106 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 18 5	105 $\frac{1}{2}$	—	Pom. Dom. do. 5	104 $\frac{1}{2}$	103
do. 22 5	105 $\frac{1}{2}$	—	Märkische do. 5	104	103
Rm. Ob. m. l. C. 4	101 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	Styreuß. do. 5	104	103
Nm. Int. Sch. do 4	101 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	rückst. C. d. Km. —	76	—
Berl. Stadt-Ob. 4	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	do. do. d. Km. —	76	—
Königsb. do. 4	100	—	Stnesch. d. Km. —	77	—
Elbing. do. 4 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—	do. do. d. Km. —	77	—
Danz. do. in Th. —	39 $\frac{1}{2}$	—	Holl. vollw. D. —	—	—
Westpr. Pfd. A. 4	102	102	Neue dito —	—	20
dito B. 4	101 $\frac{1}{2}$	102	Friedrichsd'or —	14	13 $\frac{1}{2}$
Gr. = H. J. Pos. do. 4	—	102 $\frac{1}{2}$	Disconto —	8	4
Dstpr. Pfandbr. 4	102	101 $\frac{1}{2}$			
Pomm. Pfandbr. 4	106 $\frac{1}{2}$	—			

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 4. Mai.

Weizen	1 thl.	27 sgr.	3 pf.	bis	2 thl.	— sgr.	— pf.
Roggen	—	26	6	—	1	1	3
Gerste	—	21	3	—	—	23	9
Hafer	—	17	6	—	—	18	9

In den 3 Markttagen vom 27. April bis zum 4. Mai d. J. sind zum Verfaufe auf den Getreide-Markt gekommen:

A. vom Lande in Summa 203 Wspl. 10 Schfl.

Weizen 119 Wspl. 18 Schfl. Gerste 14 Wspl. 2 Schfl.

Roggen 39 — 20 — Hafer 29 — 18 —

B. zu Wasser nichts.

Zu Schiffe ist abgefahren worden in Summa 83 Wspl.

Weizen 70 Wspl. — Schfl. Gerste 3 Wspl. —

Roggen 10 — — Hafer — —

Nordhausen, d. 1. Mai.

Weizen	1 thl.	6 sgr.	— pf.	bis	1 thl.	16 sgr.	— pf.
Roggen	1	4	—	—	—	—	—
Gerste	—	22	—	—	—	28	—
Hafer	—	19	—	—	—	21	—

Rüböl, der Centner 14 thl.

Leinöl, = = 14 thl.

Magdeburg, d. 1. Mai. (Nach Wispeln.)

Weizen 42 — 53 thl. Gerste 21 — 23 $\frac{1}{2}$ thl.

Roggen 30 — 32 = Hafer 13 — 18 $\frac{1}{2}$ =

Duedlinburg, den 30. April. (Nach Wispeln.)

Weizen 45 thl. Gerste 19 thl.

Roggen 25 = Hafer 16 =

Rüböl, der Centner 14 $\frac{1}{2}$ thl.

Leinöl, = = 14 $\frac{1}{2}$ =

Fahrmärkte und Messen:

Den 9. Mai. Dresden Neust., Tressfurt. 10. Elbingerode, Gräfenhaynchen, Hoyerswerda, Seehausen in d. Altm. 3 Tge. 11. Cöthen, Günstädt, Harzgerode, Meiningen, Oscherleben, Wiehe 2 Tge., Zeitz 2 Tge. 12. Gotha, Heiligenstadt. 13. Warby, Burg, Gehofen, Gerbstädt, Rieburg a. d. Saale, Walbeck. 14. Seyda.

Beilage

Beil
Ta
18
große
mache
zwei fi
ihm
Schla
strenge
türfisc
Bord
einem
wurde
das 3
giesich
rie her
lief ein
Es üb
von M
tet vor
Erbitte
Er sch
lich,
für un
W
Inner
voller
im B
Fuß.
men
gleich
nische
Im 2
noch
völlig
junge
sohn
der 2
schen
ange
sucht
ward
in C
2
von
von
und
Myr
und



Gerhard Mejon.

Tagebuch meines Sklavenlebens
zu Algier.

(Fortsetzung.)

1815. — 1. Mai. An diesem Tage liefen fünf große Schiffe zum Kreuzen aus. Es gab auf der Segelmacherei sehr beschwerliche Arbeit — Abends starben zwei sicilianische Sklaven im Bagno; der eine, indem ihm eine Pulsader sprang; der zweite an einem Schlagfluß. Die Ursache war die übermäßige Anstrengung bei einer Hitze von 20 Grad. Am 8. kam eine türkische Fregatte von Konstantinopel an. An dem Bord derselben befand sich ein Agent der Pforte mit einem Schreiben an den Dey. Noch denselben Abend wurden alle griechischen Sklaven aufnotirt. Dies war das Zeichen zu ihrer baldigen Befreiung. Ein portugiesischer Sklave stürzte sich in der Nacht von der Gallerie herab, und blieb auf der Stelle todt. Am 10. lief ein kleines, spanisches Schiff von Alicante ein. Es überbrachte einen Brief von unserm Konsul, der von Marseille dahin geslichtet war. Er hatte gefürchtet von den Bonapartisten ermordet zu werden, deren Erbitterung gegen uns über alle Beschreibung ging. Er schrieb dem schwedischen Konsul hierüber umständlich, und übermachte ihm zugleich eine neue Summe für uns.

Am 17. kamen alle griechischen Sklaven aus dem Innern zurück. Sie hatten die große neue Brücke vollendet, und erhielten nun ihre Freiheit. Auch die im Bagno befindlichen kamen diesen Abend auf freien Fuß. So fuhren sie, ohngefähr vierhundert zusammen an Bord der für sie bestimmten Schiffe, um sogleich unter Segel zu gehn. Dies waren drei ragusanische Briggs, die die Fregatte unter Escorte nahm. Im Bagno ward nun sehr viel Raum. Am 18. lagen noch alle diese Schiffe vor Anker, indem der Wind völlig widrig war. Gegen Mittag wurden noch vier junge Deutsche, worunter der obgenannte Kaufmannssohn dahin abgeführt. Sie verdankten ihre Freiheit der Vermittelung der Pforte, die von dem österreichischen Internunzius zu Konstantinopel traktatenmäßig angesprochen worden war. Ach Gott! Wie sehnsuchtsvoll sahen wir ihnen nach! — Nachmittags ward der Wind günstig, und die Schiffe gingen in See.

Am 19. zog ein ungeheurer Heuschreckenschwarm von Osten nach Westen über die Stadt hin. Er glich, von weitem gesehen, einer schwärzlich-grauen Wolke, und verursachte selbst eine Art kurzer Sonnenfinsterniß. Myriaden dieser Heuschrecken fielen ermüdet zu Boden und bedeckten die Straßen zwei Fuß hoch.

Am 21. Mai ward eine Türkin, die man mit einem Christensklaven ertappt hatte, in einen mit Steinen gefüllten Sack gesteckt, und so ersäuft, der Sklave hingegen gespießt und lebendig verbrannt. Wir alle mußten bei dieser scheußlichen Hinrichtung zugegen seyn. Am 30. kam eine französische Fregatte unter der dreifarbigigen Flagge von Toulon an, und brachte Depeschen für den Konsul mit. Bald darauf landete der Kapitain und verlangte zu wissen, ob man ihm den gewöhnlichen Gegengruß zu machen willens sey. Da er aber vom Dey nichts als ausweichende Antworten erhielt, unterließ er das Salutiren ganz und ritt auf das benachbarte Landhaus des Konsuls. Bald nachher sahn wir auf diesem die dreifarbige Flagge aufziehen. Einige von uns, die Französisch sprachen, unterhielten sich mit der Mannschaft der Schaluppe, und vernahmen eine Menge Neuigkeiten, die ich nicht wiederholen will. Die Fregatte hatte die Ueberfahrt in fünf Tagen gemacht. Sie brachte zwei Kisten Wein und eine Menge schöner Mobilien für den Konsul mit. Eben so den Moniteur und einige andere Zeitungen, von dem Tage an, wo Bonaparte in Paris angekommen war.

Am 2. Juni Morgens begab sich der französische Kapitain wieder an Bord. Die Schaluppen fuhren hierauf den ganzen Tag mit Botschaften hin und her. Endlich gegen Sonnenuntergang lichtete die Fregatte die Anker und ging in See. Die Franzosen hatten die neue Anerkennung von Bonaparte, zwei Häfen an der algierischen Küste und die Freilassung von einer Menge Sklaven verlangt. Wegen des ersten Punktes machte der Dey keine Schwierigkeit, mehr aber wegen der beiden andern, wie sehr natürlich war. Am 3. Abends liefen die zuletzt ausgefegelten Kaperschiffe mit mehrern Prisen ein. Ich bemerke dabei, daß kein algierisches Raubschiff in der Regel über sechs bis acht Wochen in See bleiben kann. Die Ursache ist, weil ihnen nur auf diese Zeit der hinlängliche Proviant an Brod, Del und Oliven mitgegeben wird. Machen sie also keine Prisen, auf denen sie Lebensmittel finden, so müssen sie nach einem kurzen Kreuzzuge wieder zurück. Häufig leiden sie auch an Wassermangel, da man sie deshalb auf keiner europäischen Küste zuläßt. Indessen legen sie in der Noth nicht selten auf Lampedusa an, wo es nicht süglich verhindert werden kann.

Am 4. sprach der Dey das Urtheil über die Prisen aus. Ein englisches und zwei griechische Schiffe wurden für frei erklärt. Eben so ein spanischer Schooner aus la Guaira (Caracas), doch wurde die Ladung (Cacao) zum Besten des Dey's confiscirt. Ein niederländisches Schiff hingegen, mit Salz beladen und von Lissabon nach Rotterdam bestimmt, ward für gute Preise erklärt. Abends fanden wir unsere armen Lands-

leute im Bagno und thaten für sie, was möglich war. Auch der ungenannte Menschenfreund sorgte schon am folgenden Tage auf die obengemeldete Art für sie.

Am 5. Juni sahen wir eine tripolitanische Fregatte mit sechs Prisen vor Anker gehn. Bald kam der Kapitain derselben in größtem Staate an das Land. Er trug ein rothes mit Gold gesticktes Kleid, sowie dergleichen lange Hosen, mit breiten goldenen Tressen besetzt. Dabei hatte er einen Turban von Goldbrokat auf, und einen dergleichen Gürtel mit prächtigen Pistolen u. s. w. um den Leib. Hinter ihm folgten vier reichgekleidete Sklaven mit Damascenersäbeln in der Hand. Wir hörten zu unserem Erstaunen, daß er eigentlich ein schottischer Renegat, nun Schwiegersohn des Bey's von Tripolis war. Am 6. ging er mit seinen Prisen wieder in See. Es waren vier dänische und zwei Hamburger Schiffe, sämmtlich mit Ladungen von großem Werth. Die algierischen Reis (Kapitains) waren sehr neidisch darüber, und schickten ihm viele Flüche nach. Er hatte alle diese Prisen in weniger als zwei Monaten auf der Höhe vom Cap Finisterre gemacht.

Am 10. lief die Fregatte il Commandante mit mehreren Korvetten, Briggs und Schebecken zu einem neuen Kreuzzuge aus. — Am 11. kam ein spanischer Kauffahrer von Malaga an. Er brachte die Nachricht von dem Zuge der Verbündeten gegen Bonaparte mit. Dieses machte sehr großes Aufsehn. Der englische Konsul gab ein prächtiges Bankett. — Bis zum 27. nichts, was bemerkt zu werden verdient.

Am 27. gegen Mittag wurden in Nordwest drei Schiffe sichtbar. Der Hafenmeister, der sie für Algierer hielt, machte schon Anstalt, ihnen entgegen zu gehn. Bald aber, als er noch fünf andere nachkommen sah, erkannte er seinen Irrthum und blieb zurück. Etwas nach ein Uhr näherte sich eines jener Schiffe so sehr, daß die Flagge zu erkennen war. Demnach schienen es Amerikaner zu seyn. Der Wind war aber unterdessen so stark geworden, daß sich nicht dagegen anrubern ließ. Am 28. kamen die sämmtlichen Schiffe bis auf Kanonenschußweite heran. Sie führten vorn eine weiße, in der Mitte die schwedische, hinten die amerikanische Flagge, und schienen sehr stark bemannt. Das Commodoreschiff that einen Signalschuß. Wegen des starken Windes aber war es unmöglich, aus dem Hafen zu kommen, was auch die Escadre zu begreifen schien. Am 29. ließ der Wind etwas nach, und nun wurde der schwedische Konsul in dem Hafenboote an Bord des Commodoreschiffs geführt. Es dauerte indessen kaum eine Stunde, als er schon wieder zurückkam. Bald verbreitete sich nun eine große

Betrübniß unter den Reis. Endlich vernahmen wir, daß die algierische Fregatte nebst einer Brigg von den Amerikanern genommen worden, und der Kommandant der erstern im Gefechte geblieben war.

Am 30. Juni als einem Freitage blieben wir von der Arbeit befreit. Nachmittags indessen mußten alle Matrosen auf die Marine, um die verwundeten Algierer von den Schiffen abzuholen, worüber der Abend herankam. Alle amerikanische Sklaven, acht zusammen, wurden mit Sonnenuntergang frei gegeben, und fuhren mit dem Kapitain und Obersteuermann, unsern so gütigen Freunden, an Bord ihres Commodoreschiffs. Die letztern ließen einen sehr herzlichen Abschiedsbrief für uns zurück.

Am 1. Juli als wir auf die Marine kamen, sahen wir eine türkische Fregatte vor Anker gehen, und hörten, daß sie von Bona kam. Bald darauf wurden zu gleicher Zeit von den algierischen Batterien, wie von den amerikanischen Schiffen ein und zwanzig Schüsse gethan. Hieraus ließ sich abnehmen, daß der Friede geschlossen war. Wirklich kamen auch nun von Zeit zu Zeit amerikanische Schaluppen an das Land. Einer dieser Offiziere, der sich im Marinekaffeehause befand, bezeugte uns herzlichen Antheil, und versprach, für uns thätig zu seyn. Wir hörten, daß er zum künftigen Konsul bestimmt war. Am 5. kamen noch einige amerikanische Schiffe auf der Rhede an, worauf die ganze Escadre Proviant und Wasser einzunehmen anfang. Am 14. lichtete dieselbe die Anker, und segelte westwärts. Die genommene algierische Fregatte war in Karthagena gelassen worden, von wo sie nun absegeln sollte; die Brigg ward gleich nach Unterzeichnung des Traktates zurückgestellt. Am 18. erhielt der Bey die Nachricht, daß vier algierische Schiffe mit ungefähr 360 Christensklaven in Bona eingelaufen seyen. Dies waren meistens italienische Fischer, Lootsen u. dgl. mehr. Die Algierer hatten sie durch falsche Flaggen getäuscht, und so herangelockt. Diese armen Leute mußten nun den Weg von Bona nach Algier zu Fuße machen, weshalb ihnen ein Kommando entgegen ging.

Am 19. lief ein Fahrzeug von Genua ein, und brachte die Nachricht von Bonaparte's gänzlicher Niederlage mit. Diese fand aber nur wenig Glauben; zumal da weder Ort noch Monatsstag angegeben war. Am 20. kamen die algierischen Schiffe von Bona an. Sie hatten sämmtliche Fischerboote u. s. w. in Grund gebohrt. Auch diese Kapitains hatten in See etwas von jener Schlacht gehört. Nach diesen Berichten sollte Bonaparte gefangen worden seyn.

(Fortsetzung folgt.)